

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis Holland

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, [1818]

III. Route von Baden nach Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:31-120468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120468)

III.

Route von Baden nach Mannheim.

Von Baden sind $2\frac{1}{2}$ Stunde nach Nastadt. Diese regelmäßig gebaute Stadt (die Residenz der letzten Markgrafen von Baden; Baden) liegt an der Murg, und ist bekannt durch die Friedensunterhandlungen, welche hier im Jahr 1714 zwischen Eugen und Villars Statt hatten, mehr aber noch durch den Congress von 1797 bis zum Frühling 1799. Die Zahl der Einwohner mag kaum 3000 betragen. Merkwürdig sind hier:

1. Das schöne Schloß, von der Markgräfin Sibylla Augusta, aus dem Hause Sachsen; Lauenburg, Gemahlin des großen Feldherrn, Markgrafen Ludwig Wilhelm, erbaut. In den Zimmern des Schlosses sieht man verschiedene von seinen, aus den Türkenkriegen mitgebrachten, Trophäen, einige schöne Gemälde, zc. Von dem Belvedere, welches eine schöne eiserne, stark vergoldete Bildsäule Jupiters schmückt, hat man eine herrliche Umsicht.

2. Die neuerdings wieder in Aufnahme gekommene Stahlfabrik, welche die Brüder Schlass aus

England errichteten, und worin treffliche Wagen verfertigt werden.

3. Das Lycäum, im ehemaligen Piaristenkloster, welches von Baden hierher verlegt wurde.

4. Das katholische Schullehrer-Seminar.

5. Die gut eingerichteten Murgbäder.

Kastadt hat eine Buchdruckerey, und treibt bedeutenden Expeditionshandel. Auch werden hier schöne Dosen aus Papier verfertigt und weithin versendet.

Gasthöfe: 1. Zu den drey Königen; 2. zum goldenen Kreuz; 3. zur Post; 4. zur Sonne.

Eine angenehme Promenade geht nach der Rhein; Au, an der durch ein Denkmal bezeichneten Stelle vorüber, wo im Jahr 1797 die französische Gesandten Bonnier und Roberjot ermordet wurden.

Von Kastadt aus hat man bisweilen Gelegenheit, eine recht angenehme Rheinfahrt bis Mannheim auf einem der Flöße zu machen, die auf der Murg, bei dem Dorfe Steinmauern, in den Rhein gebracht werden. Der Landwege abwärts sind zwey; der eine geht über die Dörfer Vietigheim und Durmersheim nach Karlsruhe. Man fährt hier eine große Strecke auf dem alten Rheindamme, in dessen Niederungen, die jetzt zum Theil angebaut, zum Theil mit Holz bewachsen sind, der Strom hiebevorn sein Bett hatte. Der zweite Weg, den die Post nimmt, geht über Ettlingen. Diese Stadt liegt 4 Stunden von Kastadt, am Eingange in das Albthal, und zählt ohngefähr

1800 Einwohner
 11, einem fikt
 Ugar den Nam
 in Monument
 lation geweiht
 in Stadt eingem
 über zwischen
 in 1802 wieder
 in Spuren der
 in Alb ins Ge
 in Geburtsort
 (ist) und Casp
 hie nach etwas
 in mehreren
 in Karlsruhe w
 in Papiermühl
 in

Von Ettl

in h. Diese
 in liegt 1 1/2
 in gegen Norden
 in liegt. De
 in eines Jagdsch
 in Stadt anreic
 in 14,000 Einw

Wertm

1. Das
 in der Steybur
 in die Anlagen
 in eine weite un
 in hat sich die se

2800 Einwohner. Die Römer hatten hier an der Alb, einem kleinen Waldstrom, der ehemals dem Albgau den Namen gab, eine Niederlassung. Zwey alte Monumente sind noch vorhanden: ein dem Neptun geweihter Denkstein, der über der Brücke in der Stadt eingemauert ist, und Ueberreste römischer Bäder zwischen Ettlingen und Wolfartsweiler, welche 1802 wieder entdeckt wurden. Auch sind noch die Spuren der alten Römerstraße, aufwärts von der Alb ins Gebirg, sichtbar. Ettlingen ist auch der Geburtsort des Franciscus Jrenicus (Friedlieb) und Caspar Hedio. Im Schloßgarten besteht noch etwas von einer Pflanzung, welche vor mehreren Jahren die größte und erlesenste in Deutschland war. An der Alb sind zwey bedeutende Papiermühlen.

Von Ettlingen sind zwey Stunden bis Karlsruhe. Diese Residenz des Großherzogthums Baden liegt $1\frac{1}{2}$ St. vom Rhein, im Hartwalde, der gegen Norden und Westen einen Theil der Stadt umgibt. Der erste Grundstein zur Erbauung eines Jagdschlusses, an welches sich nachher die Stadt anreichte, die jetzt 24 Straßen und gegen 14,000 Einwohner zählt, wurde 1715 gelegt.

Merkwürdigkeiten sind:

1. Das Schloß. Von dem Thurme desselben (der Vleythurm genant), welcher den Mittelpunkt aller Anlagen von Karlsruhe ausmacht, hat man eine weite und reiche Aussicht. In demselben befindet sich die sehr bedeutende Hofbibliothek, eine aus-

erlesene Naturalien; Sammlung und eine Anzahl schöner Gemälde.

2. Die neue kathol. Kirche, im antiken Styl erbaut.

3. Die nah vollendete lutherische Kirche.

4. Das Gemäldekabinet, in welchem man, außer vielen vorzüglichen Malereyen, eine reiche Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, so wie Abgüsse der vorzüglichsten Antiken findet. Eine Zeichnungsschule ist damit verbunden. Die Aufsicht hat Herr Director Becker.

5. Das Museum, in welchem den Winter über auch Välle und Concerte gegeben werden. Die Fremden müssen von einem Mitgliede eingeführt werden. Einige Mitglieder des Museums haben seit Kurzem einen sogenannten Kunstverein gebildet, dessen Mitglieder zunächst beabsichtigen, sich gute Kupferstiche zu verschaffen.

6. Die architektonische Schule, unter Leitung des trefflichen Architekten Weinbrenner.

7. Die Veterinarschule, von dem als ausübender Arzt und als Schriftsteller geschätzten Medicinalrath und Leibmedicus, Dr. Teuffel, dirigirt.

8. Das Lyceum und die damit verbundene Realschule.

9. Der gegen 6000 Sorten umfassende botanische Garten, unter Aufsicht Herrn Hofraths Gmelin.

10. Der Hofgarten und Fasanengarten. Beyde haben herrliche Parthieen.

11. Der im ächt englischen Styl angelegte Gar-

ten der Frau Markgräfin (Mutter des Großherzogs) mit einer gothischen Kapelle, welche das treffliche, vom verstorbenen Scheffauer verfertigte, Denmal auf ihren bey Arboga in Schweden verstorbenen Gemahl enthält. Vom Thurme der Kapelle hat man eine herrliche Aussicht gegen das Gebirg hin. Die beyden Gebäude haben eine ansprechende Lage und enthalten einige schöne Malereyen.

12. Das prächtige Hotel der Frau Reichsgräfin von Hochberg, mit einem sehr geschmackvoll angelegten Garten. In dem Palais ist besonders der schöne große Saal mit trefflichen Landschaften von Kunz sehenswerth.

13. Das vorzüglich eingerichtete physikalische Kabinet, im Lyceumsgebäude, unter Direction des als Naturforscher rühmlich bekannten Hofrath Böckmann.

14. Das Theater, von Weinbrenner erbaut, ganz im Styl der alten römischen Theater und mit strenger Rücksicht auf die Gesetze der Akustik. Die Bühne besitzt einen großen Vorrath an schönen Decorationen und die erlesenste Garderobe. Gewöhnliche Spieltage sind: der Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

15. Die Steinschleiferey, worin Achate, Mar- mor, Rheinkiesel &c. verarbeitet werden.

16. Das Forstinstitut, unter Aufsicht der beyden geschicktesten Forstmänner Laurap und Fischer.

17. Das Hospital, welches eine musterhafte Einrichtung hat.

18. Die jüdische Synagoge.

Mehrere Gebäude, wie das Zeughaus, das Ettlinger Thor ic. verdienen noch die Aufmerksamkeit des Reisenden.

Eine starke Viertelstunde von Karlsruhe, gegen das Gebirg hin, in dem Dorfe Beyertheim, sind seit einigen Jahren sehr bequeme Bäder an der Alb angelegt. In dem dabey befindlichen Gasthause ist des Sonntags eine table d'hôte und werden an den Mittwochen (die schöne Jahreszeit über) Bälle gegeben.

Karlsruhe hat vier Buchhandlungen, drey gewöhnliche und zwey Steindruckereyen.

Unter den hiesigen Künstlern sind rühmlich bekannt: Oberbaudirector Weinbrenner, eben so genial als einfach und lebenswürdig im Umgange, bey welchem man einen Schatz interessanter Kunstfachen und häufig anziehende Gesellschaft findet. — Hofmaler Becker, ein Mann von reichen Kenntnissen im Kunstgebiete; Hofmaler Feodor, der jetzt einen Cyclus aus der Geschichte des Erlösers — im hohen, strengen Styl der ältern italienischen Schule — für die lutherische Kirche malt. — Hofmaler Kunz, ein guter Thiermaler und Kupferstecher in der Aquatintamanier. — Die Kupferstecher Haldenwang und Kessler, beide durch mehrere vorzügliche Blätter bekannt. — Frommel, ein junger, sinniger Landschaftler, der auch trefflich radirt, und von welchem wir bald schöne italienische Ansichten erhalten werden. — Bildhauer Kayser, ein Künstler von ausgezeichnetem Talent. — Mehrlich, Zeichner und gemüthvoller Dichter.

Gasthöfe : 1. Zum schwarzen Bären ; 2. zum Darmstädter Hof ; 3. zum Erbprinzen (wo die Pferdepöst ist) ; 4. zum römischen Kaiser ; 5. zum goldnen Kreuz (wo sich das Bureau der Postwagen befindet) ; 6. zum Zähringer Hof .

A) Route von Karlsruhe nach Heidelberg.

Der Weg von Karlsruhe nach Heidelberg führt über Durlach und Bruchsal. Von Karlsruhe führt eine schöne, schnurgerade Pappelallee nach dem eine Stunde entfernten Durlach, an der ehemaligen Abtey Gottesaue vorüber, welche seit der Reformation in ein Kammergut verwandelt ist. Diese Stadt war einst der Hauptort des Baden-Durlachischen Landes, und lange Zeit die Residenz der Markgrafen aus dieser Linie. Das Schloß ist alt und unbedeutend ; im Schloßgarten findet man folgende römische Alterthümer : Fünf Leuken ; oder Meilenzeiger, welche unter den Kaisern Caracalla, Elagabalus und Alexander Severus auf der durch die Dekumaten ziehenden Heerstraße gesetzt worden waren ; eine wohlerhaltene Ara des Herkules ; eine andere Ara, mit erkochenen Vasreliefs ; einen Grabstein und andere Steine mit Bildwerken, die nicht mehr kenntlich sind. Nächst der Stadt erhebt sich der Thurmberg mit einem alten Thurme, den viele für eine römische Warte halten. Die Benennung dieses Thurms (Turris ad Lacum, Thurm am See, denn die Gegend von Durlach scheint ehemals ein See gewesen zu seyn),

soll der Stadt ihren Namen gegeben haben. Von der Zinne hat man eine herrliche Aussicht. Auf dem Berge erblickt man noch einige Trümmern eines alten Schlosses, welches im 11ten Jahrhundert den Grafen von Henneberg gehörte. — In der Stadt ist noch die Fayencefabrik zu bemerken.

Gasthöfe: 1. Karlsburg; 2. die Blume.

Von Durlach zählt man 4 Stunden bis Bruchsal. Man kommt durch das schöne Dorf Weingarten, wo man noch die Ruinen einer Burg sieht, welche den Edlen von Schmalenstein gehörte. Nahe dem Dorf liegt der alte Stahlbühl, oder der Ort, wo im Mittelalter die öffentlichen Gerichte gehegt wurden.

Bruchsal war ehemals die Residenz der Fürstbischöfe von Speyer. Es liegt an der Sale oder Salza. Sehenswerth sind hier:

1. Das schöne Schloß, aus dessen Fenstern man einer vortreflichen Aussicht in die Rheinebene genießt.
2. Die St. Peterskirche, mit der Todtengruft der letzten Bischöfe.
3. Das sehr zweckmäßig eingerichtete Hospital der barmherzigen Brüder, welches zugleich für chirurgische Vorlesungen eingerichtet ist.
4. Die Wasserburg oder Reserve.
5. Die Salinen mit drey Gradierhäusern. Sie wurden im Jahr 1748 erbaut.

Gasthöfe: 1. Zum badischen Hof, wo jetzt die Pferdepost ist; 2. zum Hirsch; 3. zur Hofe. Von Bruchsal sind 2 St. bis Langenbrück,

wo wenig besuchte Bäder sind, und ein guter Gasthof, zur Sonne.

Zwischen hier und dem nahen Mingolsheim liegt, in der Niederung gegen den Rhein, das Lustschloß Kislau, welches zu einem Staatsgefängnisse eingerichtet werden soll. Bey Mingolsheim lagerte, im dreißigjährigen Kriege, der kühne Mansfeld, und schlug Tillys Schaaren, die von Wiesloch herankamen. Die Flüchtlinge mußten an dem Heerhaufen Markgraf Georg Friedrichs von Baden vorüber, der bey Sinsheim stand, und der edle, ritterliche Fürst ließ sie ziehen, weil er keinen geschlagenen Feind angreifen wollte.

Dritthalb Stunden weiter liegt Wiesloch, gleichfalls mit einem Gesundbrunnen. Zur Ostseite, bey dem Dorfe Altwiesloch, zeigen sich noch Spuren einer Römerstraße. Gasthaus: Zu den drey Königen.

Man hat nun noch drey kleine Stunden bis Heidelberg. Der Weg geht über Leimen und Rohrbach. An dem letzten Ort ist eine angenehme Gartenanlage, die der Frau Markgräfin von Baden gehört.

Von Heidelberg etwas anzumerken wäre überflüssig, da man über diese Stadt und ihre Umgebungen die ausführlichen Beschreibungen von Frau v. Chezy: Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, dem Odenwalde und dem Neckarthale u. c., und dem Verfasser des gegenwärtigen Reisebuchs besitzt.

B) Route von Karlsruhe nach Mannheim.

Der Weg von Karlsruhe nach Mannheim führt über Graben. Hier kommt man in die Nähe der beträchtlichsten Goldwäschereyen des Großherzogthums, die sich von Knielingen (eine Stunde von Karlsruhe) bis zum Dorfe Linkenheim, 2 Stunden weiter abwärts, befinden. Das Gold wird aus dem Kies gewaschen, den der Rhein an das Ufer wirft. Die Vorrichtungen sind sehr einfach, aber die Arbeit ist mühsam, und der Ertrag nicht bedeutend.

Eine Stunde herwärts von Graben, wo eine Poststation ist, geht der Weg nahe dem schönen Dorfe Schreck vorüber, wo ein sehr bedeutender Güterzug ist, und eine ansehnliche Expedition sich befindet.

Graben ist ein angenehmer Flecken, mit einem guten Gasthause. Die dortige alte Burg wurde von den Franzosen zerstört. Die nächste Poststation ist Waghäusel. Der Ort besteht aus einem an einem Park gelegenen (ehemals fürstlich Speyerschen, jetzt Badischen) Lustschlosse, mit einer schönen Kirche, einem Kapuzinerkloster und einem Post- und Gasthause. Noch bevor man Waghäusel erreicht, erblickt man, am linken Rheinufer, die alte Reichsstadt Speyer, mit ihrem ehrwürdigen Dom, den Konrad der Salkier im J. 1030 erbaute, und zu seinem und seiner Nachfolger Begräbniß weihte. Es wird den Reichenden nicht gereuen, einen Abstecher dahin zu ma-

den, denn wir
sich Erinnerung
gegen! —
loqueme Uebe
lich, die im
unter dem B
des 17ten J
Reichstamm
von dem, wo
wieder in et
worden. De
steuender
Geschlechte
Frauen und
Adolph von
Albert von
Jahr 103
den herrlich
die Kaiserz
Das Haupt
man hofft
verfügen; a
gehenden.
kaum dab
worden. W
einige herr
weg bey H
und nun a
auf den Rh
Gothh
Speyer

chen, denn wie viele große und wie wie viele schmerzliche Erinnerungen treten hier dem Deutschen entgegen! — Bey dem Dorf Rheinhausen ist eine bequeme Ueberfahrt. Die Stadt liegt am Speyerbach, die in Urkunden des 8ten Jahrhunderts unter dem Namen Spira vorkommt. Bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts war sie der Sitz des Reichskammergerichts. Sie ist nur noch ein Schatten von dem, was sie ehemals gewesen, doch hebt sie sich wieder in etwas, seit sie der Sitz einer Regierung geworden. Der Dom gehört unter die schönsten Werke altdeutscher Baukunst. Die meisten Kaiser aus dem Geschlechte der Saliker — zum Theil mit ihren Frauen und Kindern — Rudolph von Habsburg, Adolph von Nassau, Philipp von Schwaben, Albert von Oestreich liegen hier begraben. Im Jahr 1689 steckten die Horden Ludwigs XIV. den herrlichen Tempel in Brand und wühlten selbst die Kaisergräber auf, um — Schätze zu finden. Das Hauptgemäuer ist indeß stehen geblieben, und man hofft mit Zuversicht die Wiederherstellung desselben; auch soll derselbe von andern, ihn umgebenden, Ruinen befreyt, und der große freye Raum dabey zu einem Spaziergange angelegt werden. Von der Gallerie des Chors hat man einige herrliche Ausichten, besonders in das Gebirg bey Heidelberg. Die doppelte Stadtmauer wird nun abgetragen, wodurch die freye Aussicht auf den Rhein gewonnen wird.

Gasthöfe: 1. Der Engel; 2. die Post.

Speyer erinnert an den trefflichen Sänger des

Frühlings, Ewald v. Kleist, der im J. 1749 als preussischer Hauptmann hier auf Werbung lag. Sein Lieblingsspaziergang soll über den auf der Nordseite der Stadt gelegenen Efseldamm gegen den Rhein hin gewesen seyn. Dort war damals auf der großen Wiese ein Schilfweid, und der Dichter gefiel sich in dieser einsamen Gegend, weil sie seine „poetische Bilderjagd“ begünstigte. Als im siebenjährigen Kriege der Teich ausgetrocknet ward, entdeckte man die Grundmauern eines alten römischen Kastells, wahrscheinlich aus den Zeiten des Drusus. — Nahe bey der Stadt, am Ufer des Speyerbachs, befinden sich die Trümmer eines Tempelgebäudes.

Von Waghäusel bis Schwehingen sind es 3 St. Hier ist der Garten das Merkwürdigste. Er bedeckt eine Fläche von 186 Morgen, und hat, obgleich in einer Sandebene gelegen, die herrlichste Vegetation. Besonders findet man darin die schönsten Baumgruppen. Unter die anziehendsten Stellen des Gartens gehören: Die Lindenalleen und die Baumparthieen im englischen Garten; die Aussicht am großen Bassin durch die Waldöffnung bey Ketsch, bis zu den Vogesen hin; der Apollotempel, der in der Abendbeleuchtung etwas Zauberisches hat; der Tempel der Minerva; das reizende Badhaus; die schöne Landschaft um den Merkurtempel; vier Basen aus Cararischem Marmor an dem großen Springbrunnen; die Moschee mit ihren Minarets. Man unterlasse nicht, einen dieser Thürme zu besteigen, wenn gleich die Treppen schmal und düster sind. Die

Zustand ist
geword: D
nliche Anlag
Röme und G
in Liebhaber,
nlogs, abgege
wische an 17
Theile des G
Gasthof
Obse, 3.
Post. *)
Von S
heim. D

*) Eine vor
finder u
von He
wilde
den 3.
Ma
Oben:
gen, des
Natur g
fungen u
ber. 7
alle 7. h
Schritt
Aus
Biele
für die
und
Druck
in 72
Wer br
Der
am fin
abw
Berleg
Werra

Aussicht ist vortreflich. — Ferner verdienen beachtet zu werden: Die Landschaft am Vogelbassin; die botanische Anlage, die über 24,000 meist ausländische Bäume und Gefräuche enthält, und wovon einzelne an Liebhaber, nach den Preisen des gedruckten Katalogs, abgegeben werden; die Obstbaumpflanzung, welche an 170,000 Stämme enthält. Im südlichen Theile des Gartens sind römische Gräber.

Gasthöfe: 1. Der Pfälzer Hof, 2. der goldene Ochse, 3. zum Prinz Karl. Auch ist hier eine Post. *)

Von Schwesingen sind es 3 St. bis M a n n h e i m. Das Dorf Mannheim stand auf dieser

*) Eine vollständige Beschreibung des Schwesinger Gartens findet man in folgender interessanten Schrift: Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwesingen, dem Odenwalde und dem Neckarthale. Mit 1 Karte. Heidelberg, bey J. Engelmann. 2 fl. 45 kr.

An dieses Werk reihen sich an:

Malerische Ansichten zu dem Werke der Frau von Chezy: Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwesingen, dem Odenwalde und dem Neckarthale ic. Nach der Natur gezeichnet und radirt von J. Mour. Mit einem kurzen verbindenden Texte von Hn. Hofrath A. Schreiber. 7 Hefte zu 42 Blättern. Subscriptionspreis auf alle 7 Hefte: Vor der Schrift: 38 fl. 16 kr. Mit der Schrift: 25 fl. 26 kr.

Auch zum Theil: Malerische Ansichten zu dem Werke des Herrn Hofrath Schreiber: Handbuch für Reisende am Rhein ic. Nach der Natur gezeichnet und radirt von J. Mour. Mit einem kurzen verbindenden Texte von H. Hofrath A. Schreiber. 12 Hefte zu 72 Blättern. Subscriptionspreis auf alle 12 Hefte: Vor der Schrift: 54 fl. Mit der Schrift: 36 fl.

Bey Hrn. Schwab im Comödienthause in Schwesingen findet man sowohl von dieser Schrift, als auch von gegenwärtigem Handbuch und andern ähnlichen, bey dem Verleger dieses erschieneenen, Reisenden angenehmen und lehrreichen Werken, stets vorräthige Exemplare.

Stelle in uralter Zeit, aber der Grundstein zur Stadt Mannheim wurde erst im J. 1606 vom Kurfürst Friedrich IV. gelegt. Neben der Stadt erbaute er die Friedrichsburg, aber beyde wurden im dreißigjährigen Kriege zerstört. Sie erhob sich bald wieder aus ihren Ruinen, aber die Franzosen verwandelten sie im J. 1689 zum zweytenmal in einen Aschenhaufen. Das gegenwärtige Mannheim ist also das dritte, und die Stadt, in ihrer streng regelmäßigen Form, eine der schönsten in Deutschland. Ihre Bevölkerung hat abgenommen, seit sie aufgehört hat, Residenzstadt zu seyn, und mag wenig über 18,300 Seelen betragen. Die Festungswerke sind seit 1806 in Gärten und Spaziergänge umgeschaffen. Hauptmerkwürdigkeiten Mannheims sind: 1. Das Schloß. Der Flügel rechts, in welchem das große Operntheater sich befand, hat durch das französische Bombardement ziemlich gelitten. In dem Schlosse befindet sich die Gemäldegallerie, mit einigen trefflichen Bildern, besonders schönen Landschaften und Bauernstücken aus der niederländischen Schule, die Kupferstichsammlung, worin die Blätter der Rubens'schen Schule ziemlich vollständig; der Antikensaal, mit den herrlichsten Abgüssen der meisten Antiken; das Naturalienkabinet; eine nicht unbedeutende Bibliothek. Die Kunstfachen stehen unter der Direction des Hofmalers Staafen. 2. Neben dem Schlosse das ehemalige Jesuitenkloster mit der schönen Kirche. Das Gebäude ist jetzt der Sitz des Lyceums. Die Bibliothek gehörte dem

verstorbenen Desbillon, und enthält viele alte Aus-
 gaben klassischer Autoren und andere typographische
 Merkwürdigkeiten. Die Lehrer werden zu gleicher
 Zahl aus den drey in der ganzen Pfalz gemischten
 christlichen Confessionen genommen. 3. Das Thea-
 ter, ein schönes Gebäude, in welchem auch ein
 Restaurateur wohnt, und Välle gegeben werden.
 Spieltage sind: Sonntag, Dienstag und Donners-
 tag. Die Gesellschaft, ehemals die vorzüglichste in
 Deutschland, bildet noch immer ein gutes Gan-
 zes, und hat ein vortreffliches Orchester. 4. Die
 Sternwarte, welche im J. 1772 erbaut wurde,
 aber durch Lage und Einrichtung zu astronomischen
 Beobachtungen ganz untauglich ist. Uebrigens ist
 sie im Besiz vortrefflicher Instrumente, und von
 der Warte selbst hat man die reizendsten Umsichten
 nach allen vier Weltgegenden. 5. Die Gemälde-
 sammlung des Herrn von Willers, worin treffliche,
 aber, leider! zu sehr überfirniste Bilder aus der
 holländischen Schule sich befinden. Zum Glück ist
 die Krone dieser Sammlung, eine himmlisch schöne
 Madonna, angeblich von Raphael, wahrscheinlich
 aber von Raphaels Schüler, Giulio Romano, von
 dem Firniszpinself unberührt geblieben. — Einige
 hübsche Gemälde, darunter ein kleines, eine heilige
 Familie, wahrscheinlich von Raphaels eigener Hand,
 besitzt Herr Schloßverwalter Richard. — Unter den
 Künstlern verdient Koch, der in Rembrandts Ma-
 nier meisterhaft radirt, genannt zu werden.
 Die H a r m o n i e, ein gesellschaftlicher Verein,
 ist aus der Vereinigung des Museums und Casino's

entstanden. Die Gesellschaft besitzt eine ziemlich beträchtliche Bibliothek. Fremde, welche von einem Mitgliede eingeführt und einem der Vorsteher vorgestellt werden, erhalten eine Eintrittskarte, und haben die Erlaubniß, einen Monat lang diesen Verein zu besuchen.

Angenehme Spaziergänge sind: 1. Die Mühlau, ein Lustschlößchen auf einer Insel, $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt, von anmuthigem Gehölz umgeben, wo man speisen kann, und des Sommers jeden Mittwoch Bälle sind. 2. Die neue Anlage zwischen dem Schloß und dem Rheine. 3. Der Weg über die Neckarbrücke, zwischen den dortigen Gärten hin. *)

Gasthöfe: 1. Das goldene Schaf, 2. der silberne Anker, 3. die drey Könige, 4. der König von Preußen, 5. der schwarze Bär, 6. der Weinberg.

*) Einen vortreflichen Wegweiser in Mannheim findet der Reisende in dem bereits angeführten Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwesingen &c. — worauf wir also hier verweisen.